**Was bereitet Ihnen als Landwirt auf Ihrem Betrieb Schwierigkeiten?**

Bürokratie, schlechte Preise, hohe Betriebsmittelpreise und Wetterkapriolen. Ich kann aber nicht sagen, dass das eine schwieriger ist als das andere. Es hat jedes seinen Anteil.

**Inwiefern machen Ihnen Wetterkapriolen Schwierigkeiten?**

In den letzten Jahren war es zu trocken. Dann kommt es immer wieder zu Frösten im späten Frühjahr. Das kostet uns viel Geld und Substanz. Im Jahr 2012 hat es dieses große Schadensereignis in der Landwirtschaft gegeben, seitdem nimmt die Schwierigkeit mit dem Wetter zu. Heuer war trocken, 2015 war trocken.

2012 waren bei uns die Kartoffel kaputt, der Raps hat durch den Spätfrost gelitten. Zuerst hatten wir einen starken Winterfrost, im Frühjahr ist dann die Dürre gekommen und am 18. Mai hat es dann noch Spätfröste gegeben.

**Was ist für Sie im Fall von Dürre besonders schwierig?**

Dass wir extrem viel beregnen müssen. Das bedeutet Arbeit und Kosten.

**Wie bewässern Sie?**

Mit Rohrberegnung und Beregnungsmaschinen. Das ist alles Grundwasser.

**Können Sie sagen, in welchem Ausmaß sich der Bewässerungsbedarf bei Dürre steigert?**

Nein, das kann man nicht sagen. 2016 hatten wir einen besonders niedrigen Bewässerungsbedarf, 2017 dann einen ganz besonders hohen. 2015 war der Bedarf auch sehr hoch, aber 2014 wieder geringer.

Wenn man sich den Bewässerungsbedarf durchschnittlich anschaut, hat er sich über die Jahre drüber aus meiner Sicht nicht gesteigert. Es werden nur die einzelnen Jahre viel extremer. Voriges Jahr war eben ganz extrem.

Außerdem ist die Bewässerung auch von Kultur zu Kultur ganz unterschiedlich.

**Können Sie sagen, wieviel Sie Bewässerung pro Durchgang kostet?**

Man kann ca. damit rechnen, dass ein mm 2.30 € kostet. Da sind die ganzen Analgekosten, Fixkosten, variable Kosten wie Strom und Diesel alle abgedeckt.

**Welche Kulturen bauen Sie an?**

Getreide, Kartoffel, Zuckerrüben, Raps, Mais. Der Schwerpunkt liegt aber auf den Kartoffeln.

**Haben sie neben der Beregnung weitere Möglichkeiten, mit Dürre umzugehen?**

Nein. Da sehe ich keine Möglichkeiten.

**Spielen bei Ihnen trockentolerante Sorten eine Rolle?**

Nein, das bringt nichts. Ob ich bei einer Kultur die Sorte A oder B anbaue, ist völlig egal. Wenn es zu trocken ist, ist es einfach zu trocken. Die Sorte bringt am wenigsten. Vielleicht bringt eine wirklich trockentolerante Sorte maximal 25% mehr Ertrag, weil sie früher geblüht hat oder früher fertig ist. Aber das sind nur marginale Unterschiede.

**Können Sie bei den Kulturen reagieren oder Rücksicht nehmen?**

Nein. Wir müssen das produzieren, was der Markt verlangt.

**Wie bearbeiten Sie Ihre Böden?**

Wir haben alles: nicht-wendend, wendend. Das hängt von der Kultur, der Vor- und der Nachfrucht ab. Wir arbeiten auch mit Mulchsaat und Direktsaat. Mir bauen Begrünungen usw. Da gehen wir überhaupt nicht schablonenhaft vor. Wie ich dann tatsächlich bearbeite, entscheide ich eben nach der Kultur, der Bodenbeschaffenheit, der Bodenfeuchte.

**Sind Sie am Acker auf Wetterrisiken versichert?**

Gegen Trockenheit nicht. Nur gegen Hagel. Seit es die Hagelversicherung gibt, sind wir hagelversichert gewesen.

**Warum beim einen schon und beim anderen nicht?**

Weil wir so viel beregnen. Dann würden wir Prämien zahlen, für die wir nichts bekommen. Voriges Jahr waren wir kurzfristig dürreversichert. Die Auszahlung wurde dann wegen ein paar mm gestrichen. Wir haben das gleich wieder gekündigt. Bei der Zuckerrübe waren wir letztes Jahr eben versichert. Es ist trotzdem nichts herausgekommen, weil wir die einzige Katastralgemeinde im Bezirk waren, die nichts ausgezahlt bekommen haben. Da waren wir über den Rübendürreindex versichert. Diese Dürreversicherung kommt in Zukunft auch bei keiner anderen Kultur mehr in Frage.

**Haben Sie in diesem Jahr, wo sie bei der Zuckerrübe Indexversichert waren, anders gearbeitet?**

Nein, das sollte eine zusätzliche Absicherung sein.

**Haben Sie einmal über den Katastrophenfond für Ihren Betrieb Gelder bezogen?**

Nein, nie. Auch nicht meine Eltern. Ich bin seit 1983 am Betrieb und wir haben noch nie etwas bekommen. Wir haben einmal durch einen schweren Hagel eine Steuerbegünstigung bekommen. Direkt über den Katastrophenfond aber noch nie. Gott sei Dank, dass wir das noch nie gebraucht haben.

**Wissen Sie von der Umschichtung der Gelder aus dem Katastrophenfond in die Subventionierung der Hagelversicherungsprämien?**

Ja, das ist mir bekannt.

**Können Sie sagen, wie Sie dazu stehen?**

Das ist schon positiv, weil dann einfach mehr versichert wird. Für die Gesamtheit der Landwirtschaft ist es also besser. Für unseren Betrieb persönlich ist es nicht besser.

**Würden Sie sagen, dass die Versicherung und Dürreversicherung im speziellen, eine sinnvolle Maßnahme ist, mit Dürre umzugehen? Oder würden Sie sich Unterstützung in einer anderen Richtung wünschen?**

Nein, das passt schon so.

**Fühlen Sie sich als Landwirt sinnvoll und ausreichend aus öffentlicher Hand unterstützt?**

Das würde jetzt den Rahmen sprengen, dazu könnte ich jetzt einen ganzen Monolog halten. Sicher kann es nie genug sein. Wenn die Preise weiterhin so schlecht bleiben, brauchen wir sicher mehr finanzielle Unterstützung. Sonst geht es einfach nicht mehr.

Was wir brauchen sind passende Preise, dann brauchen wir auch keine Unterstützung aus öffentlicher Hand und dann haben wir auch keine Kontrollen. Besser wäre, dass die Betriebe über den Erlös der Produkte leben können und keine „Almosen“ vom Staat brauchen. Problematisch sind im Moment die vielen Importe aus dem nicht-europäischen Raum mit genmanipuliertem Sojaschrot. Wenn wir das wegbringen, hätte die Landwirtschaft in Europa eine Chance, die sich keiner vorstellen kann. Und es geht um Kostenwahrheiten. Transport muss wieder teurer werden, damit sich der kurze Transport wieder auszahlt. Außerdem müssen die Produktionsbedingen gleich sein: viele andere Länder dürfen Dinge, die wir uns nicht einmal vorstellen können. Pflanzenschutzmittel und Dünger sind viel billiger. Diesel ist extrem teuer. Auch was die Arbeitsstunden betrifft. In anderen Ländern ist die Arbeitskraft sehr billig und bei uns extrem teuer. Das sind nur ein paar wenige Ansätze.

**Wird bei Ihnen die Bewässerung mit Dieselaggregaten betrieben?**

Nein. Unser Betrieb ist sicher eine Ausnahme. Wir sind schon bei 85%, die mit Strom betrieben werden. Mit der Umrüstung auf Strom haben meine Eltern begonnen und wir haben damit weitergemacht. Das war auf jeden Fall eine gute Entscheidung, sowohl was das Finanzielle, als auch die Umwelt und den Lärm. Der Lärm durch die Bewässerung in der Nacht wird auch zum immer größeren Problem.

**Können Sie sagen, wieviel man einspart, wenn man die Pumpe mit Strom und nicht mehr mit Diesel betreibt?**

Solange die Abschreibung für den Stromanschluss noch nicht getätigt ist, ist die strombetriebene Bewässerung nicht viel billiger. Aber danach ist es mit Strom viel billiger, wenn man nur mehr die Strom- und Pumpenkosten hat. Bis so eine Anlage abgeschrieben ist, dauert es ca. 20 Jahre.

**Können Sie alle Flächen bewässern?**

Wir bewässern ca. 90%, auf den anderen 10% haben wir keine Beregnungsmöglichkeiten. Dort haben wir dann zum Großteil Biodiversitätsfächen.

**Haben Sie Rücklagen, auf die Sie bei starkem Ertragsausfall (durch Dürre) zurückgreifen können?**

Unser Betrieb würde es wahrscheinlich überstehen. Wenn man das jetzt aber über das ganze Gebiet betrachtet und noch einmal so ein Jahr wie 2017 kommt, wird es ein großes Bauernsterben geben.

Wir würden es wahrscheinlich schaffen, weil wir intensiv und viele verschiedene Kulturen produzieren und ein Standbein in der Direktvermarktung haben. Viele andere Betriebe haben aber keine anderen Möglichkeiten auf irgendwas auszuweichen. Wenn es dann zu trocken ist, dann wächst einfach nichts und sie haben zu geringe Erträge.

**Haben Sie mit Ihren Abnehmern Verträge?**

Nein, das geht alles frei auf den Markt. Zufriedenstellend ist es aber nicht für mich. Sehr problematisch ist natürlich die Geschichte mit dem europäischen Zuckerpreis. Aber auch die Getreidepreise sind viel zu gering. Meiner Meinung nach ist man da aber am freien Markt noch besser aufgestellt als über Verträge. Wir machen ziemlich viel über die Getreidebörse, dadurch erlösen wir ein bisschen mehr. Theoretisch könnten wir auch etwas einlagern, machen das aber nicht. Das zahlt sich momentan nicht aus. Es ist einfach nicht der Fall, dass wenn ich im Juli mein Getreide einlagere im Juni drauf viel mehr bekomme.

**Wie informieren Sie sich, um Entscheidungen für Ihren Betrieb zu treffen?**

Fachliteratur, Internet, persönliche Gespräche.

**Informieren Sie sich auch speziell was das Wetter betrifft?**

Durch mehrere Wetterberichte täglich, auch im Winter. Das ist auf jeden Fall sehr hilfreich. Man muss diese Wetterberichte auch immer vergleichen, es kommen nämlich oft sehr unterschiedliche Prognosen. Es ist dann die Mischung, auf die ich mich verlasse und auf mein Gefühl.

**An welchen ÖPUL Maßnahmen nehmen Sie teil?**

Wir bauen Begrünungen. Gewässerschutz ist bei uns auch noch ein Thema.

**Aus welchem Grund nehmen Sie an diesen Maßnahmen teil?**

Der finanzielle Anreiz und diese Maßnahmen können wir durchführen.

**Was beachten Sie für zukünftige Entscheidungen am Betrieb?**

Den Markt und nicht das Wetter.